

Geschichte der Philosophie

16 Stoizismus

Von Dr. Arthur Holmes vom Wheaton College

Kehren wir nun zu den hellenistischen Philosophien zurück. Letztes Mal befassten wir uns mit dem Epikureismus und seinen Anfängen, was die hedonistische Ethik betrifft, bei den antiken Kyrenaikern. Mit dem Hinzukommen von Demokrits Atomismus und materialistischer Metaphysik entwickelte sich die eigenständige epikureische Philosophie, die, wie bereits erwähnt, in der Neuzeit eine Renaissance erleben und große Beachtung finden sollte, als die wissenschaftliche Revolution der Renaissance die pythagoreischen und aristotelischen Ansätze zur Wissenschaft mit ihren formalen und finalen Ursachen aufgab.

Die wissenschaftliche Revolution ließ lediglich Materie, Materialursache, Wirkursache und Naturkräfte übrig, und genau das machte Demokrit so attraktiv, da es sehr nach seiner Idee klang. Daher wird der Epikureismus später noch eine Rolle spielen. Ähnliches lässt sich über den Stoizismus, den hellenistischen Skeptizismus und den Neuplatonismus sagen.

Das sind in der Tat die vier Hauptphilosophien des Hellenismus, und jede von ihnen hatte weitreichenden Einfluss auf die spätere Geistesgeschichte. Daher ist es wichtig, sich jetzt ein genaues Bild von ihnen zu machen. Was den Stoizismus betrifft – ich habe ihn letztes Mal bereits erwähnt –, so liegt der Ausgangspunkt der stoischen Ethik in der Haltung der antiken Kyniker, insbesondere in ihrer Abkehr von Äußerlichkeiten, äußeren Annehmlichkeiten und äußeren Sorgen.

Im Bestreben, zur Natur zurückzukehren, im Einklang mit ihr zu leben, auf eine einfache Art und Weise. Ich denke, dass die beiden zentralen Themen, die in den Stoizismus übernommen wurden, erstens die Loslösung von äußeren Umständen sind. Loslösung von äußeren Umständen.

Und zweitens, im Einklang mit der Natur zu leben. Im Einklang mit der Natur zu leben. Das Ergebnis ist, dass in der stoischen Ethik die wichtigste Tugend, die sie anstrebten, das Gut, das sie anstrebten, als Apathie bekannt war.

Und ja, von diesem Begriff stammt das Wort Apathie. Es beschreibt die Bedeutung von Gleichgültigkeit. Apathie.

Apathie, wörtlich übersetzt „Freiheit von Leidenschaft“, bedeutet, keine emotionale Erregung zu empfinden. In diesem Sinne ist Distanzierung eine emotionale Abgrenzung von den äußeren Umständen.

Über den römischen Sklaven Epiktet, der später einer der stoischen Philosophen wurde, wird erzählt, dass sein Herr ihn einst körperlich misshandelte und ihm brutal das Bein verdrehte, woraufhin Epiktet klagte: „Du wirst es mir brechen!“ Und tatsächlich brach er es. Daraufhin humpelte Epiktet offenbar den Rest seines Lebens.

Loslösung von solchen körperlichen Gegebenheiten. Ob die Geschichte nun wahr oder erfunden ist, sie verdeutlicht den Punkt. Sie erinnert mich an die Zeit, als ich vor einigen Jahren beim Zahnarzt saß, während dieser das tat, was Zahnärzte sadistisch so gerne tun.

Und als er mir den Mund schön vollgestopft hatte, fragte er, was ich unterrichtete. Und als ich ihm zwischen den Glucksern sagte, was es ist, bohrte er noch ein bisschen nach, und als er eine entsprechende neuronale Reaktion erhielt, fragte er: „Ich frage mich, was ein Stoiker dazu sagen würde. Loslassen, verstehen Sie?“

Ich war nicht in der Lage, ihm zu sagen, dass ich kein Stoiker bin. Ich kann erklären, warum. Aber gut, zur stoischen Haltung.

Doch es geht um mehr als bloße emotionale Distanz. Denn dieses höchste Gut, die Apathie, kann durch die rationale Beherrschung der Leidenschaften erreicht werden. Durch die rationale Beherrschung der Leidenschaften.

Nun, das wird ein Thema sein, das uns noch oft begegnen wird. In gewisser Weise findet es sich bereits bei Platon, wo der Intellekt letztendlich die Begierden beherrschen muss. Doch auch in der Moderne, bei Denkern wie Descartes und Spinoza, taucht dieses Thema wieder auf, nämlich dass eine Emotion, eine Leidenschaft, ein verworrener Begriff ist.

Und wenn der Intellekt, die Vernunft, eine klare und deutliche Vorstellung davon erlangt, was wirklich vor sich geht, dann vertreibt diese Klarheit des Denkens alle Emotionen. Die Vernunft beherrscht die Leidenschaften. Durch ihre klare Erkenntnis.

Ich denke, das hat seine Wurzeln ganz klar in der Stoa. Denn die Stoiker verschlossen nicht einfach die Augen vor Problemen. Vor Schmerz.

Sie betrachteten bestimmte Umstände als Teil der Weltordnung. Das heißt, als logischen, rationalen und nachvollziehbaren Bestandteil der Naturgesetze. Und wenn einem Widrigkeiten widerfahren, die auf Naturgesetzen beruhen, was kann man dann schon dagegen tun? Wer das klar erkennt, kann es akzeptieren.

Um eine rationale Distanz dazu zu gewinnen. Und um künftig zu versuchen, das eigene Leben im Einklang mit der Natur und den Naturgesetzen zu gestalten. Verstehst du?

Der Begriff der Apathie ist also eng mit der Vorstellung verbunden, sein Leben im Einklang mit der natürlichen Ordnung, den Naturgesetzen, zu gestalten. Daraus folgt, dass nicht nur emotionale Belastung, sondern auch moralisches Übel im Grunde auf ein Ungleichgewicht mit den Naturgesetzen zurückzuführen ist.

Das moralische Übel entsteht durch unsere irrationalen Impulse. Wie etwa das Streben nach Vergnügen. Gier.

Angst. Furcht. Sehen Sie, unter dem Einfluss dieser Impulse neigen wir dazu, in bestimmten Situationen auf eine Weise zu handeln, die der Natur widerspricht.

Diese Formulierung, „widernatürlich“, steht im Gegensatz zur Harmonie mit der Natur. Widernatürlich in Harmonie mit der Natur. Und das moralisch Böse ist das, was der Natur widerspricht.

Sünde gegen die Natur. Etwas Unnatürliches. Die Ausübung des Stoizismus war in gewisser Weise fast wie eine Religion.

Der Begriff Natur war in etwa gleichbedeutend mit dem Begriff Gott. Allerdings handelte es sich um einen unpersönlichen Gott. Es ging um eine Art Pantheismus.

Eine Art Pantheismus. Und hier beginnen wir, uns mit der Philosophie der Natur an sich auseinanderzusetzen. Die Natur ist eins.

Ein einheitliches Ganzes. Und unter dem Einfluss von Heraklit ist es ein Ganzes mit zwei Aspekten. Zwei Betrachtungsweisen, wie wir es betrachten können.

Tatsächlich scheinen die Begriffe Natur und Gott genau diese beiden Wege anzudeuten. Denn wenn wir die Natur lediglich als eine träge Materiegrundlage betrachten, impliziert das etwas Passives. Etwas, das zwar geordnet ist, aber selbst nicht ordnet.

Wenn wir hingegen von Gott sprechen, deutet das auf etwas Aktives hin. Etwas, das nicht so sehr Gegenstand von Einwirkungen ist, sondern aktiv handelt und die Natur ordnet. Man hat also sozusagen zwei Aspekte.

Eine passive und eine aktive Dimension. Und die aktive ist natürlich die rationale. Die passive ist schlicht und einfach Materialität.

Die materielle Existenz ist geordnet. Nun steht dieser Gott, diese aktive Seite der Natur, im Mittelpunkt. Und sie wird als Logos bezeichnet.

Deshalb nenne ich dies eine Logos-Philosophie. Eine Logos-Philosophie der Natur. Das heißt, die wirkende Kraft ist diese kosmische Vernunft.

Anaxagoras nannte es Nous, Geist. Heraklit nannte es Logos. Die Stoiker sprechen mitunter von Gott oder Vorsehung.

Die materiellen Prozesse der Natur umfassen die vier Elemente mit Zyklen von Ordnung und feuriger Zerstörung. Eine zyklische Kosmologie. Die Natur mit ihren geordneten Prozessen ist somit ein deterministisches Raster.

Die Naturgesetze sind also wirkende Kausalkräfte in der Natur. Geordnete, einheitliche, regelmäßige und verständliche Kausalkräfte. Und wie bei anderen Griechen finden wir auch bei der menschlichen Natur die zwei Aspekte der Natur im Menschen wieder.

Wir verstehen sie gewöhnlich als Körper und Seele. Der eine passiv, der andere aktiv. Und die Seele wird als Logos bezeichnet.

Ja, tatsächlich ein Keim des Logos. Sie verwenden den Ausdruck „Logos spermaticos“. Eine Art urtümlicher Logos.

Sie ist die lebendige Seele eines Lebewesens. Sie durchdringt den Körper und verleiht ihm geordnete Aktivitäten und Bewegung. So wirkt dieser Same des göttlichen Logos, die menschliche Seele, durch acht Mittel.

Die fünf physischen Sinne. Unsere Fortpflanzungskräfte. Unser Denkvermögen.

Und unsere Sprache. Die fünf Sinne, dazu Sexualität, Denken und Sprechen. All dies sind also die lebendigen Tätigkeiten, die durch den ursprünglichen Logos ermöglicht werden.

Interessant ist hierbei, dass die Stoiker die Seele, diese Lebenskraft, als etwas Materielles betrachten. Nicht als immateriell, sondern als materiell. Und das ist durchaus verständlich, wenn man bedenkt, dass sie die Natur mit Gott gleichsetzen.

Und wenn man die Natur als aus den vier Elementen zusammengesetzt betrachtet – also wenn der kosmische Logos die Gesamtheit der Natur ist und diese wiederum aus den vier Elementen besteht –, dann wird man sehen, dass auch die menschliche Seele, wenn sie ein Samen dieses kosmischen Logos ist, aus Elementen besteht.

Auch sie wird materiell sein. Das bedeutet, dass bei der Fortpflanzung, die eine der Tätigkeiten des Logos ist, Seele und Leib gemeinsam reproduziert werden. Dies wird in der späteren theologischen Sprache als Traduzianismus bezeichnet.

Die Vorstellung, dass die Seele zusammen mit dem Körper vom Vater auf das Kind vererbt wird, beruhte damals auf dem einfachen Verständnis, dass die Nachkommen

in Miniaturform im Samen des Vaters enthalten sind. Diese Miniaturform enthält sowohl Seele als auch Körper und kann, wenn sie an einem warmen Ort zur Kindheit und zum Erwachsenenalter heranwachsen.

Dies wird in der Biologie als Animalkulismus bezeichnet. Der Animalkulismus, eine aufgrund stoischer Einflüsse zeitweise verbreitete genetische Auffassung, erlebte im 18. und späten 18. Jahrhundert mit den Anfängen der Biologie ein Comeback und wurde erst mit der allmählichen Entwicklung der modernen Genetik verdrängt. Doch diese stoische Sichtweise bot einigen frühen christlichen Theologen eine Erklärung für den Ursprung der menschlichen Seele.

Wir werden gleich sehen, dass der Kirchenvater Tertullian, der wohl mehr antiphilosophische Aussagen traf als die meisten anderen Kirchenväter zusammen, in vielerlei Hinsicht stark vom Stoizismus beeinflusst war. Insbesondere er übernahm die Lehre von der Seele und ihrer Weitergabe, den Traduzianismus, und trug so zur Verbreitung dieser Lehre in der nachfolgenden Theologie bei. Interessanterweise – und man findet sie noch heute in einigen theologischen Texten – wurde sie in gewisser Weise von ihrer ursprünglichen biologischen Grundlage losgelöst, findet sich aber dennoch gelegentlich wieder.

Da die Seele also etwas Materielles ist, wird sie auf diese Weise übertragen, und die frühen Stoiker stellten sich zumindest vor, dass sie den Tod überdauert, indem sie mit der Weltseele, dem kosmischen Logos, wiedervereint wird. Ein weiterer Aspekt in diesem allgemeinen Kontext der Logosphilosophie ist deren Einfluss auf die Erkenntnistheorie, das menschliche Wissen. Wie man aus ihrem Materialismus schließen kann, lehnen die Stoiker jegliche Vorstellung immaterieller, transzendenter Formen ab, also auch jegliche platonische oder aristotelische.

Alles, was existiert, sind Einzelteile unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung. Alles entsteht aus Einzelteilen; nichts anderes existiert. Demnach leitet sich menschliches Wissen aus Sinneseindrücken ab, die wir von Einzelteilen haben.

So erzeugen die geordneten Kausalprozesse der Natur diese Eindrücke im Bewusstsein. Eindrücke worauf? Im Bewusstsein selbst, das – abgesehen von diesen Eindrücken – das ist, was man Tabula rasa nennt, eine unbeschriebene Tafel, wie eine Wachstafel, auf der ein Siegel einen Abdruck hinterlässt, oder ein unbeschriebenes Blatt Papier, auf dem ein Stift einen Abdruck hinterlässt. Der Geist ist also bei der Geburt unbeschrieben.

Beachten Sie, dass dies im Gegensatz zu Platon steht, der behauptete, wir besäßen angeborenes Wissen. Es unterscheidet sich auch von Aristoteles, der von potenziellem Intellekt sprach. Nicht leer, sondern mit Fähigkeiten ausgestattet.

Sehen Sie? Für die Stoiker sind wir die passiven Empfänger von Sinneseindrücken, die Tabula rasa. Und aus diesen Sinneseindrücken entwickeln wir unsere eigenen Ideen, sodass Eindrücke zur Entwicklung von Ideen führen.

Das Ergebnis ist eine repräsentationale Erkenntnistheorie. Das heißt, der Geist, das Bewusstsein, wird so stark von äußeren Kräften beeinflusst, dass Eindrücke entstehen, die zur Entwicklung von Ideen führen. Und diese Eindrücke sind Repräsentationen des jeweiligen äußeren Objekts, das diese Eindrücke hervorgerufen hat .

Nun wird dies in der Renaissance, zusammen mit dieser materialistischen Metaphysik, zur Standardtheorie der Erkenntnis, die im 17. und 18. Jahrhundert in der Philosophie Großbritanniens und des europäischen Kontinents Eingang fand. In der Einleitung sind Sie ihr wahrscheinlich bei Descartes begegnet, für den es Ideen gab, die angeblich Dinge außerhalb von uns repräsentierten. Bei John Locke repräsentieren empirische Ideen Dinge außerhalb von uns.

Sowohl Descartes als auch Locke betonen ausdrücklich, dass das direkte Objekt, das unmittelbare Objekt des Bewusstseins, kein äußeres Objekt, keine materielle Sache ist. Was du wahrnimmst, ist dir in deinem Geist, deiner Idee, bewusst. Verstehst du ? Deine Ideen.

Und die Sinneseindrücke. Das ist es, was man wahrnimmt. Dies wirft unmittelbar die große Frage für die Erkenntnistheorie des 18. Jahrhunderts auf .

Wenn ich nur meine eigenen Ideen kenne, woher weiß ich dann, dass es da draußen etwas Ähnliches gibt ? Wie können wir wissen, dass materielle Dinge existieren? Wie können wir wissen, dass andere Bewusstseinszustände existieren? Wie können wir wissen, dass Gott existiert? Wenn wir doch nur unsere eigenen Ideen unmittelbar erfassen können . Diese Frage ist also implizit in der stoischen Erkenntnistheorie angelegt. Sie veranlasste die Stoiker, nach einem Kriterium der Wahrheit zu suchen.

Ein Kriterium, um sicherzustellen, dass die Ideen tatsächlich korrekt dargestellt werden. Und das Kriterium, das sie entwickelten, war, dass die Ideen klar und deutlich sein müssen. Es ist ein intuitiver Test.

Jene Ideen, die so klar und so deutlich sind, dass sie außer Zweifel stehen. Es sind unwiderstehliche Ideen. Solche, die wir für wahr halten können.

Unwiderstehliche Ideen. Oh, es ist nicht so, dass wir unreflektiert und sofort erkennen, dass es klar und deutlich ist. Aber bei näherer Betrachtung, bei genauerem Hinsehen, wird uns klar: Ja, das ist in der Tat ein klares und deutliches Verständnis, das ich habe.

Und das ist das Kennzeichen der Wahrheit. Nun, falls das wie eine Vorwegnahme dessen klingt, was Sie vielleicht schon über Descartes gelernt haben, dann ist es das auch. Die Sprache selbst, klare und deutliche Ideen, ist auch Descartes' Sprache.

Es ist also ein einflussreicher Gedanke, dessen Ursprung in den Gesteinen liegt. Gut, wir haben also die Wurzeln, die Ethik und die Philosophie der Natur. Nun möchte ich mir die ausgewählten Texte in Kaufman ansehen.

Und wir möchten Ihnen einige der wichtigsten Aspekte darin aufzeigen. Die drei uns vorliegenden Texte, zwei davon, Zenon und Kleanthes, beginnen im Jahr 467. Zenon und Kleanthes repräsentieren die Frühzeit des griechischen Stoizismus ab dem 2. Jahrhundert v. Chr.

Epiktet später im römischen Skeptizismus. Und es war charakteristisch für die römischen Skeptiker, dass sie – nun ja, die römische Philosophie im Allgemeinen – eine viel kosmopolitischere Weltsicht entwickelten als viele der Griechen. Sie erweiterten also den Begriff der Weltordnung, sodass er die gesamte bewohnte Welt als Weltordnung umfasste.

Und in ihrem politischen Denken betrachten manche von ihnen die gesamte bewohnte Welt gern als die römische Welt. Das römische Recht ist die Verkörperung dieser Logos-Ordnung. Aber das ist der spätere römische Stoizismus, der deutlich humanitärer und viel weniger – was? – gegenkulturell und systemkritisch war als die Kyniker und einige der früheren Stoiker.

Okay, Zeno, Seite 467. Beachten Sie die Themen zum Naturrecht. Der erste Impuls eines Tieres, so die Stoiker, ist der Selbsterhaltungstrieb, weil die Natur es an sich selbst bindet.

Bei Tieren ist ein natürlicher Selbsterhaltungstrieb erkennbar. Und nur wenige Zeilen später war es unwahrscheinlich, dass die Natur das Lebewesen von sich selbst entfremden würde. Wir müssen daher schlussfolgern, dass die Natur das Tier bei seiner Erschaffung eng mit sich verbunden hat, als ob sie genau wüsste, was sie tut.

Ja, das tut es. Es liegt in der Natur des Logos, verstehen Sie? Im nächsten Absatz geht es um die Behauptung einiger, dass Vergnügen der Gegenstand des ersten Triebes der Tiere sei.

Die Stoiker haben gezeigt, dass dies falsch ist. Denn Vergnügen, so erklären sie, ist ein Nebenprodukt, das erst dann eintritt, wenn die Natur die Mittel gefunden hat, die für den Fortbestand geeignet sind. Mit anderen Worten: Erst wenn der Selbsterhaltungstrieb gefestigt ist, kann man nach Vergnügen streben.

Und so kommt, etwa in der Mitte dieser zweiten Spalte, im Falle der Tiere der Trieb hinzu, der sie daran hindert, nach ihrem eigentlichen Nahrungselement zu suchen. Für sie, so die Stoiker, ist es Naturgesetz, der Richtung des Triebes zu folgen. Doch wenn den vernunftbegabten Wesen, die wir als rational bezeichnen, die Vernunft als vollkommenere Führung zuteilwird, wird für sie das Leben gemäß der Vernunft zu Recht zum natürlichen Leben.

Die Vernunft prägt den Impuls. Wissenschaftlich gesprochen, so die Übersetzung. Ja, durch ihr Wissen.

Impulse durch Wissen formen. Vernunft beherrscht Gefühle, Leidenschaften und Impulse. Auf der nächsten Seite wird erläutert, warum Zenon als Erster ein Leben im Einklang mit der Natur, also ein tugendhaftes Leben, als Ziel definierte.

Kleanthes zufolge ist ein tugendhaftes Leben gleichbedeutend mit einem Leben im Einklang mit dem Lauf der Natur. Harmonie mit der Natur. Der kurze Absatz weiter unten beschreibt, wie unser Leben mit der Natur im Einklang stehen sollte. Chrysippus, Zenon, Kleanthes und Chrysippus waren die drei bedeutendsten griechischen Stoiker. Chrysippus versteht sowohl die Natur im Allgemeinen als auch, genauer gesagt, die Natur des Menschen.

Und Sie bemerken die letzte Zeile dieses Absatzes, in der die Natur des Einzelnen nicht näher erläutert wird. Ja, denn die individuelle Natur kann durch Leidenschaft und Ähnliches verzerrt sein. Tugend, so argumentiert er, ist demnach eine harmonische Gesinnung, die um ihrer selbst willen erstrebenswert ist, in sich gut, nicht aus Hoffnung oder Furcht vor äußeren Motiven entstanden und gegenüber Äußerlichkeiten gleichgültig ist.

Die Ethik wird also eine durch und durch deontologische sein, eine Ethik dessen, was ich tun sollte, was das Naturrecht gebietet, was meine Pflicht ist, und nicht eine Ethik erwünschter Folgen aus der Außenwelt. Diesen ethischen Ansatz werden wir später noch genauer betrachten. Oben in der zweiten Spalte: Wenn ein vernunftbegabtes Wesen verführt wird, liegt das an der Verlockung äußerer Anreize, manchmal auch am Einfluss von Mitmenschen.

Die Ausgangspunkte der Natur sind niemals pervers. Sicher, dein Mitbewohner mag pervers sein, die äußeren Vergnügungen am Freitagabend mögen pervers sein, aber nicht die der natürlichen Ordnung. Beachte auf der nächsten Seite, genau in der Mitte, diese Zeilen.

Vergnügen ist eine irrationale Hochstimmung beim Erreichen eines vermeintlich erstrebenswerten Ziels. Ja, Schein und Sein klaffen oft auseinander. Vergnügen mag erstrebenswert erscheinen, ist es aber nicht.

Es ist ein zusätzlicher Vorteil, nichts, was man um seiner selbst willen wählen sollte. So heißt es gleich gegenüber in der nächsten Spalte: Der Weise ist leidenschaftslos, apathisch, weil er nicht zu solcher Schwäche neigt. Sie fügen hinzu, dass der Begriff Apathie in einem anderen Sinne auch auf den Bösen angewendet wird, nämlich auf ihn, nämlich auf seine Gefühllosigkeit und Unerbittlichkeit.

Das ist die falsche Art von Gleichgültigkeit, gefühllos. Nun, der Abschnitt über Ethik trifft es meiner Meinung nach ganz gut. Der darauffolgende Abschnitt über Physik auf Seite 470, der sich mit der Natur befasst.

Beachten Sie auch den letzten Absatz auf Seite 470. Es gibt zwei Prinzipien im Universum, das aktive und das passive. Haben Sie den Absatz verstanden? Das passive Prinzip ist Substanz, Materie.

Das Wirkende ist die Vernunft, Gott. Er ist ewig, der Schöpfer der verschiedenen Dinge in der gesamten Materie. Dann, etwa in der Mitte der ersten Spalte auf Seite 471, ist Gott ein und dasselbe wie die Vernunft, die Schlinge, Lagas, die viele andere Namen tragen.

Am Anfang war er allein und verwandelte die gesamte Materie durch Luft in Wasser und so weiter. Gott, der Ursprung des Universums, ist das, was deine Seele für dich als Individuum ist, ein urtümlicher Ursprung, gleichsam der Keim, der vernünftige Plan für dich und dein Leben. So ist Gott für die gesamte Zukunft des Kosmos wie für die Ordnung.

So bleibt Gott, der Ursprung des Universums, in der Feuchtigkeit zurück und formt die Materie nach seinen Vorstellungen für die nächste Schöpfungsstufe. Beachten Sie das Bild des keimenden Samens. Ich finde es sehr anschaulich.

Vor einer Woche habe ich Grassamen ausgesät und halte die Erde jetzt feucht. Und mittags bemerkte ich die ersten grünen Grashalme, die durch die feuchte Erde sprießen. Das Bild vom fruchtbaren Boden, der sogenannten „Lagas“, ist die Analogie, die die Stoiker verwenden.

Gott ist der Same, der Ursprung dessen, was sein wird. Deine Seele ist es ebenso. Und dann, in der zweiten Spalte auf Seite 471, im letzten Absatz, ist die Welt ihrer Ansicht nach durch Vernunft und Vorsehung geordnet.

Wie die Vernunft alles durchdringt, so durchdringt auch die Seele uns. Der Grad der Unterschiede variiert je nach Teil. Die ganze Welt ist ein lebendiges Wesen, ausgestattet mit Seele und Vernunft.

Und auf Seite 473, ganz unten, heißt es, dass das Wesen Gottes die ganze Welt, der Himmel, ist. Und so weiter. Und auf Seite 476, dem ersten vollständigen Absatz, ist von den acht Teilen der Seele die Rede.

Und dann setzt die letzte Zeile in der ersten Spalte auf Seite 476 den Übersetzungsprozess in Gang. Samen wird von ihnen als das definiert, was fähig ist, Nachkommen zu erzeugen, die dem Elternteil gleichen. Der menschliche Samen, der von einem Elternteil in einem feuchten Gefäß abgegeben wird, vermischt sich mit Teilen der Seele im gleichen Verhältnis, wie sie im Elternteil vorhanden waren.

Und so stammt das Kind, mit Leib und Seele, vom Elternteil ab. Nun, das ist die Logos-Philosophie der Natur ziemlich deutlich . Aber noch etwas.

Ich möchte mir nun den folgenden Cleanthes-Hymnus an Zeus ansehen. Der Übersetzer muss, da bin ich überzeugt, mit der King-James-Bibel und vermutlich auch mit dem anglikanischen Gebetbuch vertraut gewesen sein. Denn er verwendet einige der Redewendungen des klassischen westlichen Christentums.

Aber genau diese Übersetzung hilft Ihnen zu verstehen, warum der Stoizismus zumindest anfänglich eine gewisse Anziehungskraft auf das christliche Gedankengut ausübte. Verstanden? Nun, es klingt wie ein Kirchenlied. Es wird ja auch als Kirchenlied bezeichnet.

O glorreicher Gott, der du viele Namen trägst, großer König der Natur, seit Ewigkeit derselbe, Allmacht, der du durch deinen gerechten Ratschluss alles lenkst. Nun, seht ihr, das könnte auch in einem christlichen Hymnus stehen. Heil dir, Zeus! Denn zu dir gebührt es, dass deine Geschöpfe in allen Ländern dich anrufen.

Zeus, sagte er, ist einer der Namen, die verwendet werden. Wir sind deine Kinder, wir allein, von allen auf Erden. Wir sind deine Kinder .

Auf den weiten Wegen der Erde, die wir hin und her wandern , dein Bild tragend. Ja, der Logos Birmaticus ist das Bild des Weltlogos. Dein Bild tragend, wohin wir auch gehen.

Was ist das für ein Bild? Vernunft. Ja, und auch dank des stoischen Einflusses entsprach die frühe griechisch-christliche Theologie diesem Bild Gottes. Vernunft.

will ich mit Lobgesängen deine Macht verkünden . Siehe, der Himmel, der die Erde umkreist, folgt deiner Führung und erweist dir stets freudige Huldigung.

Deine unbesiegbare Hand , du flammender Diener , der gesäuerte Brand , schwingt ein zweischneidiges Schwert, dessen unsterbliche Macht alles durchdringt , was die Natur hervorbringt. Nun, dieses Gefäß des universellen Wortes, das alles

durchströmt, da ist es, der allgegenwärtige Logos, und im hellen, himmlischen Glanz der großen und kleinen Sterne, im Himmel gleich der Erde, ein König der Könige durch unaufhörliche Zeitalter, Gott, dessen Wille alles hervorbringt, was die Luft an Land oder im Meer formt oder die Unermesslichkeit des Himmels. Nur was der Sünder verblendet tut, dafür soll Gott nicht die Schuld bekommen. Nein, du weißt, Krummes gerade zu machen, Chaos zu Ordnung. In deinen Augen ist das Unbeliebte lieblich, du hast Böses und Gutes in Einklang gebracht, damit es ein Wort, einen Logos gebe, durch alle Dinge in Ewigkeit, alles zusammenwirkt zum Guten.

Ein Wort, dessen Stimme die Bösen ach verachten, nach dem Guten ihre Seelen unersättlich sehnen, darin liegt die Leidenschaft, da sie Gottes universelles Gesetz weder sehen noch hören können. Die Verehrten, geleitet von der Vernunft, suchen das Glück – wer wann? Die Übrigen folgen unvernünftig, in vielfältiger Sünde, selbstüchtig. Für einen müßigen Namen gibt es Leidenschaft, vergeblich ringen sie um Ruhm. Andere jagen mit anderen Leidenschaften maßlos nach Reichtümern oder verfallen den Freuden des Fleisches. Mal hier, mal dort irren sie fruchtlos umher, immer nur Gutes suchend und Böses findend. Zeus, der alte Freigebige, den die Dunkelheit umhüllt, dessen Blitz in den Donnerwolken erstrahlt, bewahre deine Kinder vor dem tödlichen Einfluss des Irrtums. Vor dem tödlichen Einfluss des Irrtums, das sollte bekannt sein. Wende die Dunkelheit von ihren Seelen ab, wende die Dunkelheit von ihren Seelen. Diese beiden sollten vertauscht sein, nicht wahr? Bewahre ihre Seelen vor der tödlichen Macht des Irrtums, wende die Dunkelheit von ihnen ab. Du gewährst ihnen den Weg zur Erkenntnis, denn durch Erkenntnis wirst du zur Herrschaft befähigt. Logos, alles herrscht gerecht, so werden wir dich ehren, indem wir deine Werke beständig mit Liedern preisen, wie es Sterblichen gebührt. Kein höherer Lobpreis gebührt selbst den Göttern, als das universelle Gesetz, den universellen Logos, in Ewigkeit zu verehren. Okay, Stoizismus.

Reaktion? Verstehen Sie den Reiz? Denken Sie an die hellenistische Zeit. Es war eine Zeit kultureller und politischer Umbrüche in der gesamten antiken Welt. Die griechischen Stadtstaaten waren dem Reich Alexanders des Großen gewichen, das nach seinem Tod ähnlich wie die Sowjetunion zerfiel und schließlich vom Römischen Reich erobert wurde.

So wurden historische Loyalitäten und Wurzeln nur noch verwirrt und durcheinandergebracht, das römische Bürgerrecht zwar erweitert, aber die historischen Wurzeln, religiöse wie andere, lösten sich auf. Es herrschte ein heilloses Durcheinander. Worauf richtete man sich also im hellenistischen Zeitalter buchstäblich? Auf die Freiheit von seelischen und körperlichen Sorgen? Auf die Freiheit von leidenschaftlicher Beschäftigung und Verstrickung in die äußeren Dinge des Lebens? Und hier ist die philosophische Rechtfertigung dafür.

Eine Art Erlösung. Verstehst du, was ich meine? Fragen? Ja. Das wird sich wohl ziemlich deutlich zeigen.

Nicht unbedingt sofort, manches wird sich jetzt zeigen, aber die Gedankengeschichte birgt gewissermaßen eine inhärente Kritik an dem Vorhergegangenen. Anders ausgedrückt: Die Entwicklung des christlichen Denkens hat stoische Einflüsse sowohl aufgenommen als auch verworfen. Wenn wir diese Entwicklung nachzeichnen, werden wir die Herausbildung dieser Kritik beobachten können.

Es geht weniger darum, vor dem Schmerz davonzulaufen, sondern vielmehr darum, Fragen nach Schmerz und Lust auszublenden. Eigeninteresse spielt keine Rolle. Es ist kein Faktor, der berücksichtigt werden muss.

Es ist nicht so, dass Vergnügen an sich schlecht wäre, außer dass es täuschen, verführen kann. Warum sagen wir das eigentlich immer im Weiblichen ? Ich schätze, die Political Correctness würde uns da auf die Pelle rücken. Na gut, eine Verführerin .

Nein, nicht so... Moment mal, der Schmerz, ja. Wo Schmerz ist, herrscht auch eine gewisse Disharmonie. Aber wenn wir nicht selbst schuld daran sind, etwa durch eine leidenschaftliche und unüberlegte Handlung wie zum Beispiel übermäßiges Essen, dann sollten wir es ignorieren, wenn wir nichts dagegen tun können.

Die stoische Haltung. Was würde ein Stoiker heute sagen? Eine Frage aus der Sicht eines Zahnarztes. Meinen Sie die zugrundeliegende Metaphysik? Die Logos-Lehre.

Er sagt nicht, dass wir die Fähigkeit nicht hätten. Wissen Sie, was ist nicht angeboren? Es gibt kein angeborenes Wissen. Verstehen Sie?

Dem Geist wohnt keine angeborene Struktur inne. Das verstehe ich jetzt. bei Der Aristoteliker . Es gibt keine angeborene Struktur des Geistes, sodass wir automatisch in bestimmten Kategorien denken.

Denken Sie an die zehn Kategorien. Sehen Sie? Nein, eine solche vorab festgelegte Kapazität gibt es nicht.

Wir sind zwar in der Lage, selbstständig zu denken, tun dies aber zunächst empirisch. Verstehen Sie? Empirische Verallgemeinerung basiert auf dem Sammeln von Erfahrungen und Wahrnehmungen , der Entwicklung empirischer Ideen und dem Erkennen von Ähnlichkeiten.

Siehst du? Also Verallgemeinerung, Schlussfolgerung aus Verallgemeinerung. Ja.

Naturgesetze. Was sind sie? Nun, es wird das Wort Kraft verwendet. Kräfte.

Das klingt nach späterer mechanistischer Wissenschaft. Aber im Grunde beobachten wir einfach nur Regelmäßigkeiten. Einheitlichkeiten.

Ordnung. Verstehen Sie? Es geht also um unsere Fähigkeit, zu verallgemeinern und durch Verallgemeinerungen eine übergeordnete Ordnung zu erkennen.

Ich sehe das große Ganze, und meine gegenwärtigen widrigen Umstände sind Teil davon. Warum sollte ich mich darüber so aufregen? Verstehst du? Warum sollte ich es persönlich nehmen? Und so weiter.

Nun, gestatten Sie mir, wenn ich darf, etwas zu christlichen Reaktionen zu sagen, und wir werden im Laufe der Zeit noch mehr davon sehen. Ich denke, das Erste, was man beobachten sollte – und ich suche gerade die Seite mit den Notizen –, ist, dass...

Als Erstes fällt auf, dass die frühen Christen von der stoischen Ethik sehr beeindruckt waren. Ich habe Ihnen die entsprechende Passage von Epiktet nicht vorgelesen. Sehen Sie sich doch einmal an.

So etwas in der Art. Und der ethische Abschnitt von Zenon. Genau solche Dinge haben das frühe Christentum sehr beeindruckt.

Und Clemens von Alexandria zitiert, bezieht sich in einigen seiner Schriften auf die Stoiker und lobt sie hinsichtlich einiger ihrer Moralisierungen. Verstanden? Ich sagte einige ihrer Moralisierungen. Nicht unbedingt die zugrunde liegende Theorie dieser Moralisierungen .

Zweitens fand diese Herangehensweise, insbesondere diese Art, über den göttlichen Logos zu sprechen, breite Akzeptanz. Sie knüpfte an den Prolog im Johannesevangelium an und erkannte, dass der stoische Logos ein Logos der Natur war .

Johannes' Logos ist ein Logos der Natur, der Schöpfung. Durch ihn ist alles geschaffen, was geschaffen ist. Im Anfang war der Logos.

Der Logos war Gott. Daher stellen sie diese Verbindung her. Darauf aufbauend entwickeln sie dann eine christliche Logos-Lehre, die wir noch genauer betrachten müssen.

Es verlief auf verschiedene Weise. Tertullian, wie ich bereits erwähnte, übernahm die stoische Seelenlehre. Interessanterweise – und darauf komme ich später zurück – wandte er sich dem Stoizismus als Reaktion auf die Gnosis zu.

Die antike Gnosis, GNOST, war, wie Sie wissen, eine Art Dualismus. Materie galt als Quelle des Bösen, Vernunft, der Geist, als Quelle des Guten.

Die Stoiker sagten also, dass Vernunft und Verstand zwar gut seien, aber gleichzeitig materiell. Daher sei Materie, geordnet durch Vernunft, gut.

Um die Gnostiker zu widerlegen, akzeptiert Tertullian den stoischen Materialismus. Das heißt, wenn ein materieller Geist oder eine Seele gut sein kann, dann kann auch andere Materie gut sein. Und am Anfang sagte Gott doch, sie sei gut, nicht wahr? So umgeht man den gnostischen Dualismus.

In diesem Sinne. Nun, das heißt nicht, dass damit nicht auch andere Probleme verbunden waren. Tertullian war in dieser Hinsicht eine Minderheitsstimme.

Die meisten frühen christlichen Denker – und darauf werden wir später noch genauer eingehen – bevorzugten in ihrer Auseinandersetzung mit dem Gnostizismus eine platonische Sichtweise. Allerdings eine platonische Sichtweise, die die stoische Logos-Lehre in den Platonismus einführte. Verstehen Sie ? Wir werden also in einigen Tagen über den Mittelplatonismus sprechen .

Der Mittelplatonismus verband die stoische Logoslehre mit Elementen des Pythagoreismus und des Platonismus. Er diente der christlichen Schule in Alexandria als philosophischer Rahmen für Theologie und Apologetik und führte später zur Entwicklung des Neuplatonismus.

Die christlichen Reaktionen darauf liegen also auf der Hand . Nun möchte ich noch auf Folgendes hinweisen: Als Paulus auf seiner zweiten Missionsreise in Athen war, traf er, wie Sie sich erinnern, einige griechische Philosophen auf dem Areopag und erfuhr, dass es sich dabei zumindest teilweise um Epikureer und Stoiker handelte. Hören Sie nun, was Paulus dazu sagte, im Lichte Ihres Wissens über die Epikureer und Stoiker.

Okay? Ihr Männer von Athen, ich merke, dass ihr in jeder Hinsicht sehr religiös seid. Nun ja, Stoizismus, ja. König Jakob übersetzte mit „abergläubisch“, was wohl dem epikureischen Publikum entgegenkam, denn dieses war gegen jeglichen Aberglauben.

Erinnert ihr euch? Sie wollten einen bodenständigen Materialismus, der sie von all den Ängsten befreien sollte, die abergläubische Vorstellungen hervorrufen. Doch schon seine Einleitung zielt darauf ab, Aufmerksamkeit zu erregen und sich mit ihnen zu identifizieren. Als ich vorbeiging und die Gegenstände eurer Verehrung betrachtete, fand ich einen Altar mit dieser Inschrift an den unbekannten Gott.

Wer auf einen unbekannten Gott aufmerksam macht, muss offensichtlich eine gefestigte Auffassung von Wissen vertreten, wie die Stoiker. Unwissenheit ist die Quelle aller Probleme. Unbekannter Gott.

Was ihr also verehrt, ohne es zu kennen, das verkünde ich euch: Gott, der die Welt und alles, was darin ist, erschaffen hat, Herr des Himmels und der Erde – und jeder Stoiker würde dem zustimmen –, wohnt nicht in von Menschenhand errichteten Schreinen – und die epikureische Ablehnung religiösen Aberglaubens würde dem voll und ganz zustimmen. Er lässt sich auch nicht von Menschenhänden bedienen, als ob er etwas bräuchte, da er doch allen Menschen Leben, Atem und alles andere schenkt. Leben und Atem – das ist Lagos.

Und alles. Er spielt also zwei Musikstücke gleichzeitig. Er wird auch nicht von Menschenhänden bedient, mal sehen, und er hat aus einem einzigen Menschen alle Völker der Erde erschaffen.

Der Eine. Der Eine. Lagos.

Alle Völker der römischen Antike sprachen von einer Weltbürgerschaft, die auf Lagos zurückgeht. Nachdem ihnen bestimmte Zeiten und Grenzen ihres Wohnortes, die geordnete Schöpfung, zugewiesen worden waren, sollten sie Gott suchen, in der Hoffnung, ihn zu erspüren und zu finden. Er ist uns allen nahe.

Denn in ihm leben, bewegen und sind wir, wie einige eurer Propheten gesagt haben, denn wir sind sein Geschlecht. Das stammt aus Plinius' Hymne an Zeus. Ich zitiere Kleantes' Hymne an Zeus, den stoischen Dichter.

Da wir Gottes Geschöpfe sind, sollten wir nicht meinen, die Gottheit sei wie Gold, Silber oder Stein, eine Darstellung durch menschliche Kunst und Fantasie. Und genau das finden die Epikureer gut. Die Zeiten der Unwissenheit hat Gott übersehen, doch nun gebietet er allen Menschen überall, Buße zu tun, denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er die Welt richten wird.

Und wissen Sie, die Stoiker hatten eine Vorstellung von diesem kommenden Kreislauf der Zerstörung, durch den sie Gewissheit gaben, indem sie einen Mann von den Toten auferweckten. Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, zögerten sie. Welcher Grieche wünscht sich schon einen auferstandenen Körper? Eine Haltung der Gelassenheit für die Stoiker. Und die Epikureer wollten die ganze Vorstellung eines zukünftigen Lebens verwerfen.

Dann gäbe es zu viel Grund zur Sorge. Nun, Paulus scheint mit der Stoa vertraut zu sein. Wie? Warum? Die Stadt Tarsus war eines der Zentren der stoischen Philosophie, eines der wichtigsten im ersten Jahrhundert.

Saul wuchs also offenbar in einem Umfeld auf, in dem er, da er in einer Stadt aufwuchs, mit dem Stoizismus vertraut war. Welche dieser Bekanntschaften erwies sich als vorteilhaft? Die Predigt auf dem Areopag wurde von neutestamentlichen Autoren und Kommentatoren auf verschiedene Weise interpretiert.

Manche behaupten, als er Athen verließ und nach Korinth ging, habe er sich auf das Wesentliche konzentriert und beschlossen, nichts anderes als Jesus Christus und dessen Kreuzigung zu kennen. Er habe es aufgegeben, sich mit Intellektuellen auseinanderzusetzen. Andere sehen das anders.

Und ich neige dazu, anderer Meinung zu sein. Er hatte zwei verschiedene Zuhörerschaften. Er hatte ein Publikum von Intellektuellen in Athen.

Er stieg den Mars Hill hinauf, und es war ein ganz schöner Aufstieg. Er wusste, was ihn dort erwarten würde. In seinen Bordellen verkehrten Besucher aus aller Welt.

Und die Gemeinde wurde vom moralischen Klima der Stadt beeinflusst. Also zwei unterschiedliche Zielgruppen, zwei unterschiedliche Schwerpunkte. Aber zumindest ist Paulus' Antwort sehr klar und sehr scharfsinnig.

Seine Strategie bestand offenbar darin, sich mit Bruchstücken der Wahrheit zu identifizieren, die er im Stoizismus und Epikureismus erkannte. Diese wollte er jedoch in einen anderen Kontext einbetten und ihnen so ihren wahren Sinn zurückgeben. Genau das werden später auch Justin der Märtyrer und Clemens von Alexandrien behaupten.

Wenn man uns sagt, dass alle Wahrheit Gottes Wahrheit ist, egal wo sie gefunden wird, und die Aufgabe des Christen darin besteht, diese Bruchstücke wieder zusammenzutragen und sie dem Ganzen, dem sie entrissen wurden, wieder zuzuordnen – verstehst du? Genau daher kommt die Vorstellung, dass alle Wahrheit Gottes Wahrheit ist.